

Seyla Benhabib

KOSMOPOLITISMUS IM WANDEL

Zwischen Demos, Kosmos und Globus

*aus dem Englischen übersetzt
von Andreas Wirthensohn*

mandelbaum *verlag*

IWM-VORLESUNGEN

Herausgegeben am Institut für die Wissenschaften vom Menschen

mandelbaum.at • mandelbaum.de

ISBN 978-3-99136-053-7

© Seyla Benhabib 2024

© der deutschen Ausgabe mandelbaum verlag, wien • berlin 2024
alle Rechte vorbehalten

Lektorat: ELVIRA M. GROSS

Satz: KEVIN MITREGA, Schriftloesung

Umschlag: MARTIN BIRKNER, MICHAEL BAICULESCU

Druck: PRIMERATE, Budapest

Inhalt

VORWORT	7
Zu Ehren von Albert Hirschman	
KAPITEL 1	11
Der kantianische Kosmopolitismus und seine Kritiker	
KAPITEL 2	31
Von der Hermeneutik des Misstrauens zur Rekonstruktion des Weltbürgerrechts	
KAPITEL 3	53
Der Globus als Welt, Erde und Planet	
FAZIT	73
ANMERKUNGEN	81

Vorwort

Zu Ehren von Albert Hirschman

Ich möchte dem Institut für die Wissenschaften vom Menschen meinen Dank dafür aussprechen, dass ich im Oktober 2023 als Albert-Hirschman-Fellow nach Wien eingeladen wurde. Es ist ein Glücksfall, wenn ein Fellow dem Werk des Gelehrten, in dessen Namen das Stipendium verliehen wurde, bereits begegnet ist. In meinem Fall geschah dies vor einem Jahrzehnt, als ich gebeten wurde, Jeremy Adelmans wirklich bemerkenswerte Biografie über Albert Hirschman mit dem Titel *Worldly Philosopher. The Odyssey of Albert O. Hirschman* zu besprechen.¹ Als jemand, der sich ausgiebig mit der Frankfurter Schule, mit Hannah Arendt, Judith Shklar und Jürgen Habermas beschäftigt hatte, glaubte ich, genug über das Denken deutscher Emigranten des 20. Jahrhunderts und dessen Vermächtnis zu wissen, aber ich war verblüfft, als ich von Hirschmans Leben und Politik erfuhr.² Gemeinsam mit Varian Fry, dem amerikanischen Diplomaten, der im Auftrag des Emergency Rescue Committee nach Europa gekommen war, um so viele Persönlichkeiten wie möglich aus den Fängen des Faschismus zu retten, bereitete Hirschmann für Hannah Arendt, Walter Benjamin und viele andere Visa vor, die es ihnen ermöglichten, die Grenze zwischen Frankreich und Francos Spanien zu überschreiten. Zwar nahm sich Walter Benjamin am 26. September 1940 in Port Bou in einem Moment der Verzweiflung das Leben, doch viele andere verdanken ihr Überleben dem Einfallsreichtum und dem Mut von Hirschman und Fry.

Das war nicht Hirschmans einziges Vermächtnis. Er war Zeuge der tragischen Geschichte der Niederlagen der europäischen Linken, aber auch der Geburt eines Manifests der Hoffnung, das erst in einer damals noch unvorstellbaren Zukunft verwirklicht werden sollte. Von Juli bis Oktober 1936 kämpfte Hirschman in Barcelona aufseiten der anarchistischen und unabhängigen linken Bewegungen Spaniens, bevor Stalin sie mithilfe des Franco- und Hitlerfaschismus vernichtete. Wie Adelman schreibt, habe Hirschman über diese Episode nie sprechen wollen.³

Der junge Hirschman war auch an der Konzeption des Manifests von Ventotene beteiligt. Diese programmatische Schrift, eine der ersten Formulierungen eines transeuropäischen politischen und wirtschaftlichen Projekts, wurde von den italienischen Theoretikern Eugenio Colorni, Altiero Spinelli und Ernesto Rossi verfasst, mit denen Hirschmans Schwester Ursula zusammengearbeitet hatte, und von Rossis Frau aus dem Gefängnis auf der Insel Ventotene geschmuggelt. Das Manifest mit dem Titel *Per un'Europa libera e unita. Progetto d'un manifesto* («Für ein freies und einiges Europa. Projekt eines Manifests») wurde bald zur offiziellen Programmschrift der Europäischen Föderalistischen Bewegung. Hirschman, der den Zusammenbruch der unabhängigen Linken in Europa miterlebt hatte, konnte nicht wissen, dass er bei der Schaffung einer alternativen Zukunft zugegen war, die erst ein halbes Jahrhundert später Wirklichkeit werden sollte.

Obwohl Hirschman Europa in Richtung USA verließ, ließ ihn seine europäische Vergangenheit nicht los. Nach dem Krieg bewarb er sich um verschiedene Regierungsposten in den USA, die langsam in den antikommunistischen Wahnsinn des Kalten Krieges abglitten, erhielt jedoch keine Sicherheitsfreigabe vom Finanzministerium und musste die USA mit seiner jungen Familie in Richtung Kolumbien verlassen. Durch diese Begegnung mit einer außereuropäi-

schen und nicht angelsächsischen Welt entstanden einige von Hirschmans bleibenden Beiträgen zu den Sozialwissenschaften des 20. Jahrhunderts.

Damit meine ich nicht nur die berühmte *Trias exit, voice, and loyalty* («Abwanderung, Widerspruch und Loyalität»), sondern vielmehr eine alternative Vision von wirtschaftlicher Entwicklung und sozialem Fortschritt, die ich im letzten Teil dieses Buches kurz erläutern werde. Hirschman war einer der Ersten, der die Gleichsetzung von Entwicklung mit industriellem und exportorientiertem Wirtschaftswachstum westlicher Prägung kritisierte. Damit eröffnete er eine Möglichkeit, ökologische Belange mit der Wirtschaftspolitik zu verknüpfen. Sein Werk verbindet drei Themen, die im Mittelpunkt dieses Buches stehen werden. Meine zentrale Frage lautet: Wie können wir den Kosmopolitismus in der heutigen Welt zusammen mit dem Bemühen um Gerechtigkeit im Globalen Süden und dem Streben nach planetarischer Nachhaltigkeit neu denken? Quer über Landesgrenzen, Sprachen, Kontinente und wissenschaftliche Disziplinen wie Ökonomie, politische Theorie, Ideengeschichte und Anthropologie hinweg hat Albert Hirschman den Weg gewiesen, auf dem wir uns diesen Fragen auch in der heutigen Zeit nähern müssen, ohne uns zu scheuen, die Grenzen disziplinärer Traditionen zu sprengen.

Kapitel eins diskutiert den Kosmopolitismus im Lichte zahlreicher zeitgenössischer Kritiken, die sowohl in den Kulturwissenschaften als auch in der politischen Philosophie geäußert worden sind. Das zweite Kapitel befasst sich mit den Verflechtungen von Kosmopolitismus, kapitalistischer Moderne und Imperialismus und verfiicht eine Rekonstruktion von einzelnen Aspekten des Völkerrechts im Lichte der Beiträge von Wissenschaftlern aus dem Globalen Süden. Das dritte und letzte Kapitel wendet sich der entstehenden planetarischen Perspektive in den Arbeiten von

Dipesh Chakrabarty und Bruno Latour zu und unterscheidet zwischen Welt, Erde und Planet als den verschiedenen Dimensionen des Globus, die wir berücksichtigen müssen.

*

Misha Glenny, Ivan Krastev, Evangelos Karagiannis und Maria Derntl möchte ich meinen tiefsten Dank dafür aussprechen, dass sie dafür gesorgt haben, dass sich mein Aufenthalt am IWM gleichermaßen produktiv wie angenehm gestaltete. Professorin Ayşe Çağlar gebührt mein besonderer Dank dafür, dass sie diese Einladung initiiert hat und während meiner Zeit in Wien eine herzliche Begleiterin war. Vielen Dank auch an Linda Alcoff, Ken Baynes, Carol Gould, Bernard Harcourt, Karuna Mantena, Kendal Thomas, Emily Apter und Bob Gooding-Williams für ihre Kommentare zu früheren Versionen des ersten Kapitels. Serena Cho vom Yale Department of Political Science danke ich für ihre Hilfe bei der Erstellung des Literaturverzeichnisses und Andreas Winthersohn für seine sorgfältige Übersetzung.

Kapitel 1

Der kantianische Kosmopolitismus und seine Kritiker

Kosmopolitismus aus heutiger Sicht

Das intensive Interesse am Kosmopolitismus in den Sozial-, Politik-, Kultur- und Rechtswissenschaften geht auf die letzten beiden Jahrzehnte des 20. Jahrhunderts zurück. Mit dem Fall der Berliner Mauer 1989, der Wiedervereinigung Deutschlands und der Erweiterung der Europäischen Union auf ost- und mitteleuropäische Länder, die zuvor unter kommunistischer Herrschaft gestanden hatten, schien das kantianische kosmopolitische Ideal¹ der Vereinigung verschiedener Länder unter der Herrschaft des Rechts, der Achtung der Menschenrechte und der Freizügigkeit von Menschen, Waren und Dienstleistungen über Grenzen hinweg – der Mission des gemeinsamen Marktes der Europäischen Union – lebendig zu werden.²

Im selben Zeitraum verfochten Denker, die den Eurozentrismus dieses kosmopolitischen Revivals mit einer gewissen Skepsis betrachteten, eine Alternative, die sie »Kosmopolitik« nannten.³ So heißt es bei Peng Cheah: »(...) Untersuchungen verschiedener globaler Phänomene wie transkulturelle Begegnungen, Massenmigration und Bevölkerungstransfers zwischen Ost und West, Erster und Dritter Welt, Nord und Süd, der Aufstieg globaler Finanz- und Geschäftsnetzwerke, die Entstehung transnationaler Interessenvertretungsnetzwerke und die Verbreitung trans-

nationaler Menschenrechtsinstrumente« schienen eine andere Form des »nicht-ethnozentrischen Kosmopolitismus« zu verkörpern, die sich besser mit dem Begriff »Kosmopolitik« fassen ließe.⁴

Doch am Ende dieser transkulturellen Begegnungen, Massenmigrationen und Diasporabildungen, die nun allesamt in den durch die Globalisierung erzeugten Finanz- und Kommunikationswirbel hineingezogen werden, stand weder ein immerwährender Frieden, wie Kant es sich gewünscht hätte, noch ein nicht-ethnozentrischer Kosmopolitismus, wie Peng Cheah und andere Kulturkritiker gehofft hatten. Stattdessen wurde der Konflikt zwischen Religionen, Kulturen und öffentlichen Institutionen, der aus diesen Begegnungen erwuchs, erstmals mit den Anschlägen vom 11. September 2001 auf das World Trade Center in New York und dem darauffolgenden weltweiten Aufstieg islamistischer Bewegungen sichtbar. Bald folgten vielfältige kulturelle und religiöse Fundamentalismen anderer Art, die vom Hindu-Revivalismus bis zum ethnozentrischen Chauvinismus der hegemonialen Supermächte USA, Russland und China reichen. Mit Blick auf die Auseinandersetzungen um die Bedeutung des Laizitätsprinzips, das Tragen des Hidschab durch muslimische Mädchen, die zunehmenden multikulturellen Anforderungen an den säkularen Staat und die Flüchtlingskrise in Europa stellte Étienne Balibar fest: »Die zeitgenössische Kosmopolitik ist eine besonders vieldeutige Form der Politik; sie besteht ausschließlich aus Konflikten zwischen Universalitäten ohne vorgefertigte Lösungen.«⁵

Zu Beginn des neuen Jahrhunderts durchlebten der Kosmopolitismus und die Kosmopolitik schwere Zeiten. Während der Optimismus über die Ausbreitung der internationalen Menschenrechte im Zuge der endlosen Kriege gegen den Terror und der humanitären Interventionen schwand, die vielen Krisen der Europäischen Union zur